

die Tafeln desselbigen wol übereinander fügen/ und doppelt übereinander gewickelt/ unter sich richten/ damit kein Regen durchschlagen könne. Man soll auch auf den Schorsteinen keine Storchennester leiden/ denn derselbigen Geschmeiß durchsrisset das Kupffer/ und machet das Dach schadhafft.

Nachdeme unser Author/ in diesem Capitel nur allein von den Metallen/ so zu dem Bauen gehörig/ geschrieben/ und aber von andern Stücken/ so zwar eigentlich die Metall nicht betreffen/ jedoch nothwendig bey jedem Bau erfordert werden/ absonderlich von dem Glas und Hafner- Erde keine Meldung gethan hat; Als haben wir bey dieser Addition der Metallen/ kein neues Capitel machen/ sondern nur allein von dem Glas/ weilen dasjenige/ so zu den Ofen und Hafner- Arbeit gehörig/ sehr gemein/ und männiglich bekannt ist/ nachfolgendes kürzlich anzeigen wollen; Nämlich:

Vom Glas.

Was das Glas anbelanget/ ist unsere Meinung nicht/ die ganze Kunst des Glasmachens zu beschreiben/ und wie dasselbige aus vielerley Materi/ auf mancherley Art/ zu verfertigen seye; Sondern wir wollen hiermit nur kürzlich dem Baumeister Anweisung thun/ da etwan sein Principal oder Bauherr eine Glas-Hütte aufzurichten in willens wäre/ was man darbey vornemlich zu wissen/ und in acht zu nehmen hat:

Erstlich muß man wissen und erkennen lernen/ was für Sand/ oder Sand-Steine darzu tauglich seyen/ und in Fluß sich bringen lassen? Da dann auch unterschiedliche Wackensteine darzu gut seynd: Dann man findet bey unterschiedlichen Bergwerken helle und klare Steine/ absonderlich in den Erzgruben/ so man Quarz nennet/ dieselbigen seynd sehr gut/ und kan man daraus schöne Gläser/ fast dem Crystall gleich/ machen. Hierbey ist aber zu mercken/ daß ein Theil solcher Steine/ gelbe oder schwarzlichte Adern haben; Die gelben Adern seynd zum Eisen/ und die schwarzen zu Bley und Silber geneigt/ welche alsdann bey dem Glasmachen ihre Farbe nicht zurück lassen/ sondern entweder eine grüne/ oder gelbe/ auch wol eine blaue Farbe geben. Derwegen soll man solche Adern ausschlagen/ und darvon thun. Etlicher Orten/ insonderheit in Meissen/ bricht man auch Sandsteine/ so man zu dem Bauen und zu den Quatersteinen brauchet; wann man diese glühet/ so werden sie ganz mürb/ und geben einen überaus schönen Sand/ zu diesem brauchet man nicht so viel Salz/ als zu dem Rieß. Man findet auch weisse/ runde Kieselsteine/ fast in allen Flüssen/ die nicht schlammicht oder morastig seynd/ doch in einem mehr als in dem andern; Insonderheit führet die Elb/ der Rhein/ und dergleichen Ströme/ solche überflüssig. So man nun diese glühet/ (damit man sie desto besser stossen könne) und im Wasser ablöschet/ so kan man sich dieses Sandes gebrauchen/ was aber nicht schön weiß/ und etwan aderig ist/ diese wirfft man hinweg.

Das allerschönste weisse Glas wird aus schwarzen Feuer- und Flinthen-Steinen gemacht/ welche man etliche mal glühet/ und in Wasser ablöschet/ so werden sie schön weiß/ woben aber zu mercken/ da man etwan auf 200. Pfund andern Sand/ 130. Pfund Salz genommen/ so muß man auf diesen Sand von Flinthen-Steinen/ wol 140. bis 150. Pfund Salz nehmen.

Das Salz wird auf unterschiedliche Weise/ von den Glas-Machern/ aus Kräutern/ vornemlich aus Farren-Kraut/ auf folgende Weise gemacht: Man sammet oder schneidet das Farren-Kraut ab/ um das Ende des Monats May/ bis um den halben Junii/ im zunehmenden Mond/ dörret hernach dasselbige/ und so es dürr genug worden/ verbrennet man solches/ auf einem saubern Herde/ zu Aschen/ von dieser Asche machet man hernach das Salz/ wie alle andere Salz aus den Kräutern gemacht werden; so man nun dieses Kraut in obgedachter Zeit einsammet/ so wird es am meisten/ schöner weißes Salz/ als zu einer andern Zeit geben. Item/ man macht auch aus den ausgeschlagenen Bohnenstengeln/ und Hülsen/ gleichfalls ein gutes Salz/ auf vorige Weise. Ingleichen aus gedörtem Köhlkraut/ Brombeerstrauch/ Wollenkammer- Disteln/ Binsen/ Schlatten/ oder Schilf- Rohr/ und andern dergleichen Kräutern/ welche alle ihr Salz aus der Asche geben.

In Aufbaumung der Ofen/ so zu dem Glasmachen gehörig/ hat sich der Baumeister/ nach der Anweisung der Glasmacher zu richten.

2. Zu dem Glasmachen muß der Sand wol gewaschen und gereinigt werden/ darvon geben drey Wagen unsaubern Sandes/ einen Wagen guten Sandes.
3. Zu einem Brand leichten Glases gehören achtzehen Wagen/ und zu schwerem Glas/ noch zweymal so viel Sands.
4. Nach mittelmäßigem Brand bedarff man nur jede Wochen einen Wagen.
5. Zu weißem Sand nimmet man zu drey Theil desselbigen ein Theil Aschen.
6. Zu dem Brand muß man haben/ weiß und roth Dännenholz/ wie auch Buchen/ das ist das beste.
7. Forlen- oder Forchen-Holz ist nicht gar gut darzu.
8. Faule Buchen/ so aufrecht stehen/ sind gut zur Aschen.
9. Ingleichen gibt das weiß Dännen-Holz auch gute Aschen zu dem Glasmachen.

